

ÄMMEGRIEN

Polizisten verdienen unseren Respekt

Immer wieder kommt es vor, dass bei Diskussionen über abwesende Personen und Gruppen hergefallen wird. Ich gebe zu, auch ich bin gerne über Vorkommnisse und Gegebenheiten in meinem Umfeld im Bilde. Sobald aber Unwahrheiten oder Pauschalverurteilungen stattfinden, nehme ich Partei für die Opfer. Dies fördert meinen Beliebtheitsgrad zwar nicht immer, aber Ungerechtigkeiten wider besseres Wissen kann ich nicht akzeptieren. So ist es nicht verwunderlich, dass ich mich auch schon für die Polizei stark gemacht habe.



WALTER
BÜTIKOFER

Nicht selten, wenn man mit diesem Berufsstand zu tun hat, sind kleinere oder grössere Kosten die Folge. Viele haben diese Erfahrung bereits gemacht, und da Selbstkritik nicht die Stärke unserer Gesellschaft ist, ist der Polizeibeamte (gilt auch für die weibliche Form) immer öfter der Buhmann der Nation.

Bei Kundgebungen, die immer öfter gewalttätig enden, gibt es nur die Polizei, die dem Mob entgegentritt und verhindern muss, dass die Aktion mit Brandschatzung und Plünderung endet. So oder so werden am nächsten Tag die eingesetzten Beamten

in den Medien «zerrissen». Die Organisatoren und die Linken finden, dass die «friedlichen» Demonstranten durch die Kampfmontur der Polizei provoziert wurden oder diese viel zu gewalttätig vorgegangen sei. Die geschädigten Ladenbesitzer, Fahrzeug- und Grundeigentümer mit den Bürgerlichen stellen fest, die Polizei sei viel zu nett und müsste viel härter durchgreifen. Da frag ich mich doch, wie das Polizeikorps seine Mitarbeiter immer wieder motivieren kann.

Hat die Polizei bei Demo-Einsätzen die Sympathie eines Teils der Bevölkerung noch hinter sich, verliert sie diese bei unserem Nationalheiligum, dem Angriff auf unser Auto. Mit Geschwindigkeitskontrollen ist sie in der Lage, Möchtegern-Rennfahrer, erfolgreiche Geschäftsleute und Politiker in schweren Boliden zu Fussgängern zu verurteilen oder gesalzene Einzahlungsscheine zu verteilen. Dementsprechend ist hinterher auch zu hören, wie heimtückisch die Radarfalle aufgestellt war, gegen jede Vernunft und meilenweit von jeder Zivilisation. Ich habe noch niemand gehört, der sagte: «Ich war zu schnell, ich habe die Strafe verdient.»

Ich bin auch kein Musterknabe. Ich kenne Parkbussen, ebenso wurden schon Fotos von mir und meinem Auto geschossen. Glücklicherweise gabs bisher nur Bussen von bezahlbaren Beträgen. Trotzdem machte ich nur angenehme Erfahrungen mit den Gesetzeshütern. Als Jugendlicher versuchte ich nach einem Discobesuch, zu später Stunde per Autostopp nach Hause zu kommen. Eine Polizeipatrouille hielt an und verlangte nach meinen Ausweispapieren. Rebellisch, wie ich damals war – und auch heute noch manchmal bin –, überlegte ich, ob ich mich weigern und auf meine Bürgerrechte pochen sollte. Meine gute Erziehung siegte schliesslich, und ich tat, was von mir verlangt wurde. Es lohnt sich. Ich wurde per Streifenwagen zu meinem Velo am Bahnhof chauffiert.

Es wird leider vergessen, dass die Polizei für unsere Sicherheit da ist und dass sie uns oft auch vor uns selber schützen muss. Sie verrichtet Arbeiten, die alles andere als dankbar sind. Natürlich gibt es auch in diesem Berufsstand verschiedene Kostgänger, trotzdem finde ich: Polizisten machen eine gute Arbeit und haben unseren Respekt verdient.

Der Kolumnist Walter Bütikofer ist Biolandwirt und Unternehmer in Kirchberg.

Kolumne BERNER ZEITUNG BZ/SOLOTHURNER TAGBLATT vom 2. Juni 2004

Für einen Berufsstand «eine Lanze brechen»

Wir wollten von Walter Bütikofer wissen, was ihn dazu bewogen hat, eine positive Kolumne über die Polizei zu schreiben – und baten um ein kurzes Statement:

Als (Bio)-Landwirt, Panzeroffizier, Feuerwehrmann, Dorfpolitiker, Unternehmer, Ehemann und Vater von zwei schulpflichtigen Kindern erlebe ich täglich, dass die entsprechen-

de Wertschätzung der Gesellschaft für geleistete Arbeit oder Produkte fehlt. Besonders betroffen sind Berufsleute, welche die Grundfunktionen der Gesellschaft sicherstellen wie die Lehrer oder eben die Polizei. Mit meiner Kolumne wollte ich für einen Berufsstand «eine Lanze brechen», der sich zusammen mit anderen Berufen zum Wohle der Gesellschaft einsetzt.

Walter Bütikofer, Kirchberg/BE